

## Einige Notizen zum Verhalten des Kanarenpiepers *Anthus berthelotii* auf Teneriffa

Von Gerhard Kooiker und Martin Placke

### 1. Einleitung

Auf den Kanarischen Inseln gibt es 3 endemische Singvogelarten (LACK & SOUTHERN 1949, BANNERMAN 1963). Neben dem Teydefinken *Fringilla teydea* und dem Kanarenschmätzer *Saxicola dacotiae* ist der Kanarenpieper (Abb. 1) die dritte Art. Als eine Unterart von *A. berthelotii* wird der auf Madeira vorkommende *A. madeirensis* angesehen (VOLSØE 1955). Der Brachpieper *Anthus campestris* gilt als nächster Verwandter (BOLLE 1862, KOENIG 1890). „*A. berthelotii* is close related to *A. campestris* which it re-

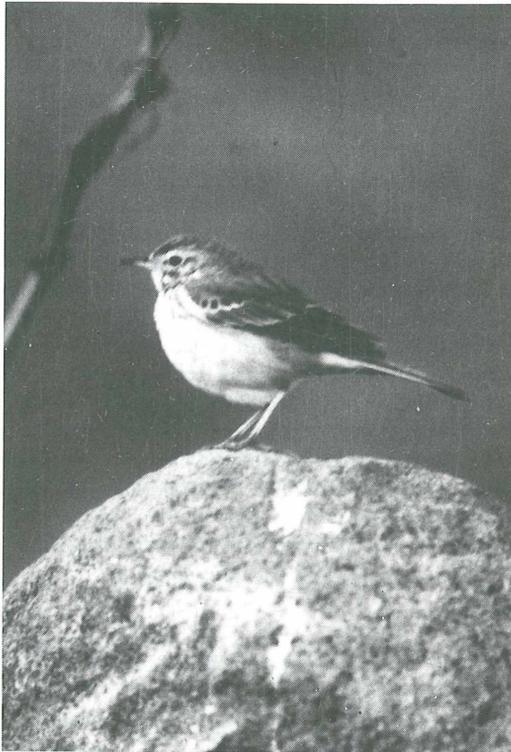


Abb. 1:

Kanarenpieper – *Berthelot's Pipit Anthus berthelotii*.

places geographically“, erwähnen LACK & SOUTHERN (1949). Sie begründen ihre Aussage damit, daß der Kanarenpieper ähnliche Habitatansprüche und eine ähnliche Gefiederfärbung besitzt; lediglich der Schwanz ist etwas kürzer und damit ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal zum Brachpieper. Auch sein Gesang, der bei Vögeln u. U. zur Klärung von Verwandtschaftsverhältnissen herangezogen werden kann, ist ähnlich dem des Brachpiepers (LACK & SOUTHERN 1949, BERGMANN & HELB 1982, WALLSCHLÄGER 1984). Eine ausführliche Diskussion zum taxonomischen Status bringen VOLSØE (1951) und WALLSCHLÄGER (1984). Der Kanarenpieper besitzt eine extrem weite Habitatamplitude. Er ist ein typischer Ubiquist und besiedelt sowohl die Küsten- als auch die Bergregion bis hinauf zum Gipfel des Pico del Teide (ca. 3 800 m). Er vermeidet lediglich dichte Wälder, feuchte, stark humusartige Böden (KOENIG 1890, VOLSØE 1951) und zu dicht bebauten Siedlungen. Ansonsten tritt dieser Vogel in allen Landschaftsteilen in kleinen Trupps oder paarweise auf (BOLLE 1862, LACK & SOUTHERN 1949, VOLSØE 1951, CULLEN et al. 1952, BANNERMANN 1963).

Obwohl der Kanarenpieper einer der häufigsten Arten des Kanarischen Archipels ist (BOLLE 1862, VOLSØE 1951, 1955) wurde über sein Verhalten bisher wenig geschrieben, was unter Umständen auf seine unauffällige äußere Erscheinung zurückzuführen ist. Anlässlich einer ornithologischen Exkursion auf die Insel Teneriffa vom 14. bis zum 27. Februar 1987 (Leitung Prof. Dr. H.-H. BERGMANN, Fachbereich Biologie/Chemie der Universität Osnabrück), die vor allen Dingen den Lorbeertauben galt, beschäftigten wir uns mit dem Verhalten des Kanarenpiepers.

## 2. Untersuchungsgebiet und Habitat

Die Untersuchungsfläche ist ein südexponierter Hang. Er liegt etwa 1 000 m NN nahe dem kleinen Ort Santiago del Teide. Das Gebiet ist inhomogen strukturiert. Zum einen handelt es sich um Kulturland, wo auf ebenem Gelände Weinstöcke wachsen (Abb. 2), die mit locker aufgeschichteten Steinwällen umgeben sind. Zum anderen steigt dieses Gelände schwach an und geht allmählich in eine grasbestandene Steppe über, die von einer freilaufenden Ziegenherde extensiv beweidet wird. Weinstöcke und Steinmauern sind etwa 1,5 m hoch. Die Steppe ist mit vielen runden bzw. ovalen Steinen (ca. 5 bis 10 cm groß) und mit wenigen 15 bis 20 cm hohen Grashorsten durchsetzt. Der Boden ist sehr steinig und bis zu 90% mit Vegetation bedeckt.

Weiter oberhalb an den steilen Hängen herrscht ein trockener, halbwüstenartiger Lebensraum vor, in der nur Xerophyten-Gesellschaften gedeihen, wie z. B. *Kleinia*, *Aeonium*, *Euphorbia*, *Taechholmia*, Agaven und Opuntien. Quer durch diese Untersuchungsfläche läuft eine vielbefahrene Verkehrsstraße, die von ca. 2 m hohen Euphorbiensträuchern gesäumt wird.

An „Begleitvögeln“ notierten wir: Turmfalke *Falco tinnunculus*, Wiedehopf *Upupa epops*, Mönchsgrasmücke *Sylvia atricapilla*, Samtkopfgrasmücke *Sylvia melanocephala*, Zilpzalp *Phylloscopus collybita canariensis*, Grauammer *Emberiza calandra*, Kanariengirlitz *Serinus canaria*, Hänfling *Carduelis cannabina*, Kolkrabe *Corvus corax*.

## 3. Methode und Beobachtungszeiten

Insgesamt wurden 3 Paare beobachtet. Wir führten die Kontrollen wegen der Zutraulichkeit der Vögel ungetarnt durch. In einer Distanz von 3 bis 50 m zum Kanarenpieper schaute eine Person durch das Fernglas (8×56), während die andere Person gleichzeitig protokollierte.

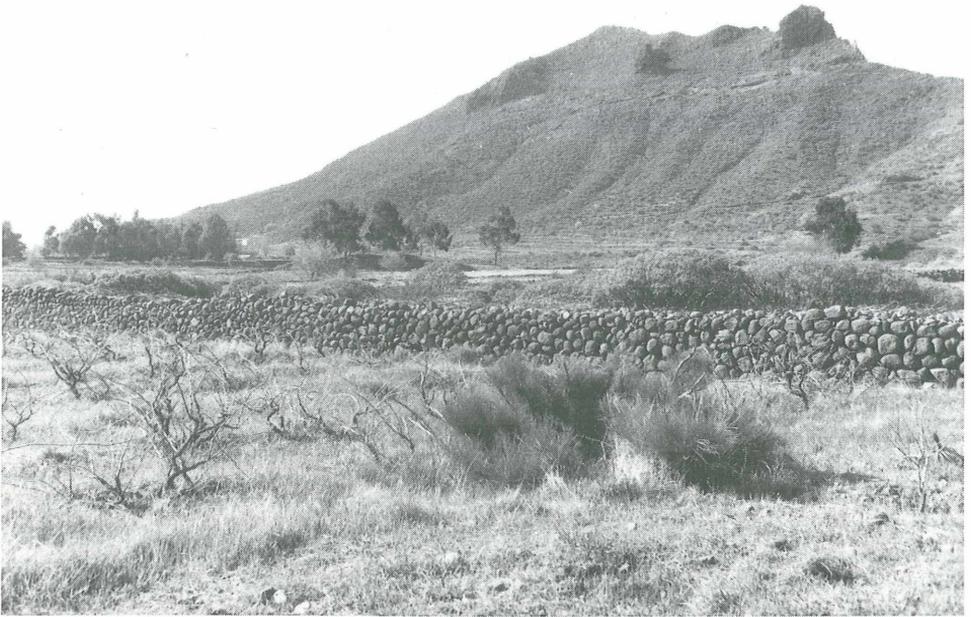


Abb. 2:  
Lebensraum des Kanarenpiepers – *Habitat of Berthelot's Pipit.*

Da die Kanarenpieper zeitweise hohe Aktivität zeigten, kürzten wir die Notizen ab und sammelten somit für jede Minute mehrere Daten. Dabei unterschieden wir folgende Kategorien aus dem Verhaltensinventar: Gesang, Ruf, Rast, Nahrungsaufnahme, Komfort-, Sexual- und Territorialverhalten. Eine Beeinflussung des Verhaltens der Kanarenpieper durch unsere Anwesenheit möchten wir ausschließen, da sich die Vögel nicht irritiert zeigten.

Die Beobachtungszeit verteilte sich auf 3 Tage im Monat Februar, und zwar:  
19.2.: 12.30–14.30 Uhr und 15.15–18.15 Uhr;  
20.2.: 11.00–13.00 Uhr  
25.2.: 8.30–10.00 Uhr und 18.00–19.00 Uhr.

An den ersten beiden Terminen standen Verhaltensbeobachtungen im Vordergrund; am letzten Termin ermittelten und skizzierten wir die Reviergrößen und -grenzen.

## 4. Ergebnisse und Diskussion

### 4.1 Nahrungserwerb

In dem von uns beobachteten Zeitraum verbrachten die Pieper die meiste Zeit mit dem Aufsuchen von Nahrung. Die Tätigkeit der Nahrungssuche wurde nur kurzfristig durch Ruhepausen unterbrochen. Die Rastzeiten dauerten nur wenige Minuten. Sie saßen dabei auf einer höher gelegenen Warte, die entweder bis zu 2,50 m hoch war (Euphorbiensträucher, Steinmauern) oder nur wenige Zentimeter über dem Erdbö-

den lag (Steine, Äste) und blickten umher. Während der Nahrungssuche wanderten sie langsam durch ihre Territorien und pickten am Boden nach kleinen Partikeln und Arthropoden oder verfolgten Insekten. Sie liefen dabei recht geschickt und behende über die auf dem Boden liegenden Steine und über tiefhängende, armdicke Äste der Weinstöcke.

Da die Art, besonders der kleinen Nahrungsobjekte mit dem Fernglas nicht erkennbar war, obwohl wir oftmals nur einige Meter vom Vogel entfernt standen und auch Schluckbewegungen vielfach nicht zu sehen waren, können wir über die Beutezusammensetzung nur eine grobe Aussage machen. Auch können wir nur näherungsweise angeben, ob das Picken in einzelner mit Nahrungsaufnahme erfolgte. Bei den kleinen aufgenommenen Partikeln vermuten wir, daß es sich um Steinchen, Sämereien und kleine Arthropoden handelte.

Bei den größeren Nahrungsobjekten sind wir uns ziemlich sicher, daß es sich in den meisten Fällen um unbehaarte, braune Raupen handelte, die im Mittel 4,5 cm lang und 0,5 cm dick waren. Weiter notierten wir noch Myriapoden, wahrscheinlich Chilopoden. Nur einmal verspeiste ein Pieper einen dünnen Wurm, der wohl zu den Ringelwürmern zählte.

Im Gegensatz zu den kleineren Raupen, die die Pieper ohne Beutebearbeitung verschluckten, wurden dickere Raupen oftmals geschüttelt und auf den Boden geschlagen. In einem Fall wurde eine dicke Raupe dreimal auf den Boden gelegt und mit dem Schnabel wieder aufgenommen, erst dann verzehrt. Diese Tätigkeit geschah meist auf einer höheren Warte, an der der Vogel nach der Nahrungsaufnahme in der Regel den Schnabel wetzte.

In der Zeit von 11.00–12.00 Uhr fraß der von uns beobachtete Pieper 5 Raupen, 3 „wurmartige“ Tiere (wohl Myriapoda oder Annelida) und 12 Kleinobjekte, wobei es sich um kleine Arthropoden oder auch um Steinchen oder Samen gehandelt haben könnte.

„Die Nahrungszusammensetzung besteht nicht nur aus Insekten, sondern auch aus Sämereien“ erwähnte schon BOLLE (1857). VOLSØE (1951), der Mageninhaltsuntersuchungen an 3 Ex. machte, die sich im Gebiet von Las Canadas (2000–3000 m Höhe) aufhielten, bestätigt BOLLES Aussage.

## 4.2 Lautäußerungen

Der Kanarenpieper ist ein „stiller“ Vogel. Wir vernahmen nur wenige Lautäußerungen. Nur zweimal sang er während unserer Beobachtung. Es handelte sich beidemale um einen bogenförmigen Singflug, der stark an den Gesang des Brachpiepers erinnerte. Der Gesang wurde nur wenige Sekunden vorgetragen. Er setzte sich aus Einzel-elementen zusammen, die sich wie „zirliu, zirliu, “ anhörten.

Rufe hörten wir schon etwas häufiger. Zum einen vernahmen wir ein kurzes scharfes „tri, tri, tri, “ und zum anderen ein sperlingsartiges „schülp“ oder „tschülp“ Diese einsilbigen Elemente wurden in der Regel ein- bis dreimal aneinandergereiht. Nur einmal rief der Kanarenpieper sechsmal hintereinander „schülp“ als er an uns vorbeiflog.

Ob seine geringe Ruf- und Gesangsaktivität mit der Jahreszeit zusammenhängt, möchten wir bezweifeln, da wir uns nach den kanarischen Jahreszeiten in der Vorbrutphase der Pieper befanden. Es sind schon vielfach Gelege um diese Zeit festge-

stellt worden (KOENIG 1890, VOLSØE 1951). Die Hauptbrutzeit liegt aber im Monat März. „This pipit seemed variable in its laying time: fresh eggs were found throughout March“, gibt BANNERMANN (1963) an.

### 4.3 Komfortverhalten

Als häufiges Komfortverhalten konnte das „Schütteln“ des Gefieders beobachtet werden. Daneben sahen wir häufig das „Sichkratzen“ am Kopf und das „Flügelstrecken“ bzw. „Flügelspreizen“. Diese Tätigkeiten wurden mit wenigen Ausnahmen auf einer höheren Warte und dann öfters zum Ende der Rastzeit durchgeführt. Putzen und Rasten wurden nur gelegentlich beobachtet; auch dann saßen die Vögel auf einer Erhöhung. Nur einmal badete ein Kanarenpieper im Sand. Er schlug dabei heftig mit den Flügeln und schaufelte Sand auf seinen Rücken. Bauch und Brust berührten den Boden. Das „Sandbaden“ dauerte nur 15 bis 30 Sek. Diese Zeit genügte aber, um eine kleine Bodenmulde zu scharren und Sandpartikel zu fressen. Nach Beendigung dieser Tätigkeit inspizierten wir diese Sandflächen und konnten noch einige Mulden ausmachen, so daß wir annehmen, daß das Sandbaden an dieser Stelle zum festen Ritual gehörte. Weitere Verhaltensweisen aus diesem Funktionskreis sahen wir nicht.

### 4.4 Territorial- und Sexualverhalten

An den drei Beobachtungstagen trat nur wenig Territorial- und kein Sexualverhalten auf. Aggressives Verhalten konnten wir nicht beobachten. Ob das mit der Jahreszeit zusammenhängt (s. auch 4. 2.) oder mit der Tageszeit (am frühen Morgen erfolgte keine Kontrolle!), möchten wir dahingestellt lassen. Bemerkenswert war allerdings, daß die beobachteten 6 Kanarenpieper nur paarweise auftraten. Wir nehmen an, daß es sich um bereits verpaarte Vögel handelte. Sie wanderten während der Nahrungssuche zu zweit durchs Gelände und flogen an einer bestimmten Stelle auf, und dann im großen Bogen zum Ausgangsort zurück, um von dort aus mit der Nahrungssuche fortzufahren.

Wir mußmaßen, daß es sich hierbei jeweils um die Reviergrenzen handelte. Wir ermittelten die Reviergrößen zweier Kanarenpieperpaare und geben nach einer vorsichtigen Schätzung für das 1. Paar die Revierfläche mit  $60 \times 80 \text{ m} = 0,48 \text{ ha}$ , und für das 2. Paar die Seitenlängen 70 m, 100 m, 75 m und 50 m =  $0,52 \text{ ha}$  an.

In bezug auf die Lebensweise wies BOLLE (1862) schon darauf hin, „daß man ihn paarweise oder in ganz kleinen Flügen, die nur aus einer Familie zu bestehen scheinen, antrifft“

Alles in allem waren die Kanarenpieper recht zutraulich. Während unserer Arbeit, in der wir uns regungslos verhielten, näherten sie sich uns bis auf wenige Meter. Auch zeigten sie keine Scheu gegenüber vorbeifahrenden Autos. Sie gingen am Straßenrand der Nahrungssuche nach, ohne sich durch den Verkehr stören zu lassen. Diese Zutraulichkeit muß auch BOLLE (1862) sofort bemerkt haben, denn als er sie erstmals sah, schrieb er: daß diese „Zutraulichkeit und Furchtlosigkeit Eigenschaften sind, welche dem wahren *Anthus pratensis* fremd, wohl aber canarischen Piepern eigen sind“

### Zusammenfassung

Auf Teneriffa wurden Ende Februar an 3 Tagen 6 Kanarenpieper, die paarweise zusammenhielten, beobachtet, um Informationen über das Verhalten dieser Pieperart zu erhalten. Gleichzeitig erhielten wir Einblicke in die Art des Nahrungserwerbs und die Zusammensetzung der Beute. Weiterhin gewannen wir Beobachtungen zu den Lautäußerungen, zum Komfort- und Territorialverhalten. 2 Reviere, die wir vermaßen, waren 0,48 und 0,52 ha groß. Wir möchten besonders hervorheben, daß der Kanarenpieper ein überaus zutraulicher Vogel ist, der wenig Scheu gegenüber uns Menschen zeigt.

### Summary

Some Notes on the Behaviour of Berthelot's Pipit *Anthus berthelotii* on Tenerife, Canary Islands

In order to obtain some information about Berthelot's Pipit, we observed 6 birds 9.5 hours on 3 days in February 1987. During observation time, birds moved in "couples". Moreover, we observed their way of foraging and the composition of their diet. Furthermore, we collected data concerning vocalisations, territorial and comfort behaviour of *Anthus berthelotii*. Also we measured two territories which were 0.48 and 0.52 ha in size. We would like to point out that Berthelot's Pipit is quite a tame bird which does not become disturbed if people move slowly or stay in their close proximity.

### Literatur

- BANNERMANN, D. A. (1963): The Birds of the Atlantic Islands, Volume I. A History of the Birds of the Canary Islands and of the Salvages. Oliver & Boyd, Edinburgh.
- BERGMANN, H.-H. & H.-W. HELB (1982): Stimmen der Vögel Europas. BLV Verlagsgesellschaft, München.
- BOLLE, C. (1857): Mein zweiter Beitrag zur Vogelkunde der Canarischen Inseln. J. Orn. 5: 258–292 u. 305–351.
- (1862): *Anthus Berthelotii*, eine neue Pieperart. J. Orn. 10: 357–360.
- CULLEN, J. M., P. E. GUTTON, G. A. HORRIDGE & J. PEIRSON (1952): Birds on Palma and Gomera. Ibis 94: 68–84.
- KOENIG, A. (1890): Ornithologische Forschungsergebnisse einer Reise nach Madeira und den Canarischen Inseln. J. Orn. 38: 259–488.
- LACK, D. & H. N. SOUTHERN (1949): Birds on Tenerife. Ibis 91: 607–626.
- VOLSØE, H. (1951): The breeding Birds of the Canary Islands. I. Introduction and Synopsis of the Species. Vidensk. Medd. fra. Dansk naturh. Foren. 113: 1–153.
- (1955): The breeding Birds of the Canary Islands. II. Origin and History of the Canarian Avifauna. Vidensk. Medd. fra. Dansk naturh. Foren. 117: 117–178.
- WALLSCHLÄGER, D. (1984): Ein bioakustischer Beitrag zur Systematik paläarktischer Motacillidae. II. Gesänge und Rufe der Gattung *Anthus*. Mitt. zool. Mus. Berl. 60 (Suppl.: Ann. Orn. 8): 37–56.

Anschrift der Verfasser:

Gerhard Kooiker, Katharinenstr. 107, D-4500 Osnabrück  
 Martin Placke, Scheidemannstr. 9, D-4500 Osnabrück

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [24\\_6\\_1988](#)

Autor(en)/Author(s): Kooiker Gerhard, Placke Martin

Artikel/Article: [Einige Notizen zum Verhalten des Kanarenpiepers \*Anthus berthelotii\* auf Teneriffa 737-742](#)